

kraut & rüben

Magazin für biologisches Gärtnern und naturgemäßes Leben

JUNI 2016

So geht's:
**biologisch
düngen**

**Vertikales
Gärtnern**

**Holunder –
pflanzen, ernten,
genießen**

**Gemüse-Beet
für Smoothies**

Rosenzeit

- Tolle Duft-Sorten
- Die Richtige für jeden Garten
- Blüten für Bienen

dlv



Swing im Bienenstock



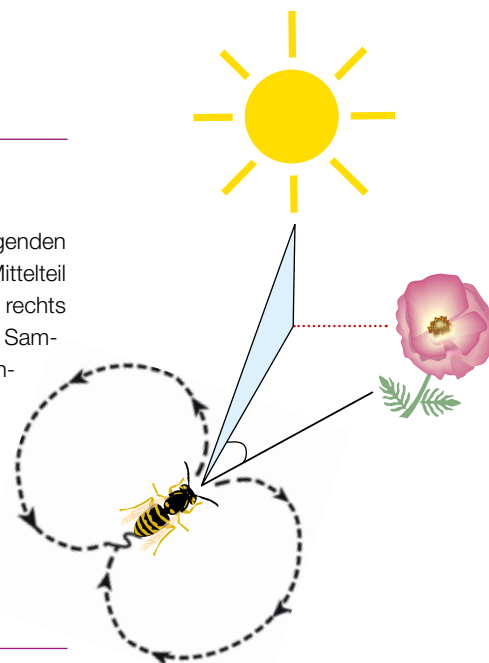
Tanzend verrät die Biene
ihren Schwestern, wo es gute
Futterquellen gibt.

Beim Tanz auf der Wabe geht es im Bienenstock hoch her. Die Kundschafterin verrät dabei, wo es Nektar und Pollen zu holen gibt. Da ist es wichtig, dass der Tanzboden, die Wabe, schön mitschwingt.

Die Bienenvölker sind im Lauf des Frühlings gewachsen. Auch jetzt, im Frühsommer, werden Völker stärker, sofern sie reichlich Blüten wie von Linden und Wildblumen finden. Um diese zielsicher anzusteuern, informieren sie sich, indem sie tanzen – eine Tatsache, die bereits Aristoteles beschreibt. Doch erst der Zoologe Karl von Frisch entschlüsselte, wie die Vortragende ihr Wissen weitergibt. Dafür erhielt er im Jahr 1973 den Nobelpreis. Denn Bientanz ist Körpersprache in Reinkultur: Ist die Futterquelle weniger als 100 m entfernt, zeigt die Biene flügel Schlagend und summend einen einfachen Rundtanz. Ist das Ziel weiter entfernt, legt sie einen Schwänzeltanz aufs wächserne Parkett. Die Choreografie entspricht der einer liegenden, breiten Acht. Je länger die Biene auf der Taille der Acht, also auf deren Mittellinie schwänzelt, umso weiter ist das Ziel entfernt. Die Richtung gibt sie an, indem sie sich auf einer waagerechten Fläche einfach in die Richtung bewegt, wo die Nektarquelle zu finden ist. Eine horizontale Unterlage ist jedoch die große Ausnahme. In der Regel tanzt sie auf den Waben, die senkrecht nach unten hängen. Dann schwänzelt sie in demselben Winkel zur Senkrechten, der vom Bienenstock aus zwischen Futterort und Sonne liegt. Eine Orientierung ist auch bei wolkeigem Himmel möglich. Bei ihrer Vorführung berücksichtigt sie den wechselnden Sonnenstand. Wie sehr sich der Ausflug lohnt, zeigt sie an der Art, wie lange und intensiv sie sich bewegt. Da sie noch Kostproben feinen Nektars an die Umstehenden verteilt, ist die Schar in der Regel schnell überzeugt, und folgt der angegebenen Flugroute zahlreich. Um ihre Botschaft möglichst exakt zu vermitteln, muss der „Tanzboden“ schön mitschwingen – eine Voraussetzung, die bei selbst gebautem Wachswerk gegeben ist. Ihre Botschaft muss ihren Zuschauerinnen sprichwörtlich in die Beine fahren und gefühlt werden, da es in der Beute stockdunkel ist. An heißen Junitagen ist es nötig das Heim vor Überhitzung zu schützen. Hohe Temperaturen über 35 °C schaden der Brut und machen die Waben instabil. Um den Stock zu kühlen, verteilen die

Schwänzeltanz

Die Biene tanzt auf der Mittellinie einer liegenden Acht in Richtung Futterquelle. Ist der Mittelteil beim Tanz beispielsweise um 30 ° nach rechts zur Sonne verschoben, dann müssen die Sammelbienen mit 30 ° Abweichung zum Sonnenstand fliegen. Dass die Sonne wandert, ist für die Tänzerin kein Problem, da sie ein gutes Zeitgedächtnis hat und dies berücksichtigt. Die Zuschauerinnen wissen dank der Aufführung ganz genau, in welchem Winkel zur Sonne sie fliegen müssen, um die Blüten zu finden.



Tiere eifrig Wasser, das erfahrene Nektarsammlerinnen beispielsweise vom Ufer eines Teichs holen. Je nachdem, wie schnell es ihnen am Eingang abgenommen wird, erkennen sie, ob sie ihrem Job weiter nachgehen müssen. Das Wasser wird als dünner Film auf den Wabenwänden verteilt. Anschließend fächeln Bienen mit ihren Flügeln und erzeugen

einen Luftstrom, der das Wasser verdunsten lässt und den Stock kühlt. Im Normalfall ist gegen Ende Juni der Nachwuchs großgezogen und die Honigwaben sind verdeckelt. Imker machen sich ans Honigernten. Im Juli-Heft erfahren Sie unter anderem, wie man das flüssige Gold gewinnt.

Katharina Bodenstein

Tipps zum Imkern

Das artgerechte Bienenhaus, die Einraumbeute, haben wir zu Beginn unserer Serie „Bienen brauchen Biogärtner“ (siehe *k&r*, April 2016) vorgestellt. Imkermeister Norbert Poeplau, der in der Versuchsimkerei Fischermühle rund 80 Bienenhäuser betreut, erklärt, was es nun in diesem Bienenheim zu tun gibt.

- Honigvorräte sichten: Honig wird in fluglochfernen Waben gelagert, um ungebetene Gäste, wie Wespen, fernzuhalten. „Das macht Sinn, denn auch unsere Vorratskammern liegen nicht neben der Haustür“, verdeutlicht Poeplau.
- Holzrahmen einhängen + Platz schaffen: „Setzen Sie je bis zu 22 Holzrahmen nacheinander ein und entfernen die Strohände, die Trennschiede, um Platz zu schaffen.“
- Jungvolk betreuen: Ein Schwarm, der im Mai einlogiert wurde (siehe *k&r*, Mai 2016), braucht weniger Platz als ein älteres Volk. Etwa 1–2 zusätzliche Rahmen, die man neben das Brutnest hängt, reichen für den Naturwabenbau aus. Wenn die Rahmen zu 2/3 ausgebaut sind, hängt man außen weitere dazu. Honigvorräte bleiben in der Beute, da Bienen diese brauchen.
- Das Volk beobachten: Norbert Poeplau rät: „Bienenvölker sind so unterschiedlich wie wir Menschen. Da gibt es die starken, vitalen Völker ebenso wie die friedlichen.“
- Imker besuchen: Wer das artgerechte Imkern selbst erleben möchte, besucht Veranstaltungen in einer Schauimkerei, z.B. die Versuchsimkerei von Mellifera in der Fischermühle (www.mellifera.de).

kraut&rüben verlost dort 20 Führungen.

Weitere Infos siehe Seite 21



Imkermeister Norbert Poeplau lässt sich gerne über die Schulter schauen.